
„Nichts kann uns trennen!“ Predigt über Römer 8,31-39

von Pfarrer Harald Vogt - 31.12.2022

Liebe Schwestern und Brüder,

wir müssen uns trennen! ... Also, nicht wir - ihr und ich - voneinander, das wäre schlimm! Aber wir gemeinsam von diesem Jahr.

Das klingt harmlos. Aber auch das kann schon schwer fallen. Ein älterer Mann aus unserer Gemeinde hat mir mal gesagt, dass für ihn Silvester kein so schöner Tag mehr ist. Denn man geht nicht nur ein Jahr weiter, man komme auch unweigerlich näher, seinem irdischen Ende. Und das tut schon weh, gerade wenn man gerne lebt.

Sich trennen zu müssen, das ist eine der großen Lektionen, die wir Menschen in diesem Leben zu lernen haben. Nichts bereitet uns solche Schmerzen wie Trennungen. Weil sie uns aus Lebensbeziehungen herausreisen, die uns getragen haben.

Deswegen sind Trennungen ja auch so unvorstellbar in Phasen großen Glücks:

-Wenn zwei Menschen frisch verliebt sind, dann sind sie der festen Überzeugung: Nichts kann uns trennen!

-Das denkt sich auch manche junge Familie, die in ihrem neugebauten Haus glücklich am Frühstückstisch sitzt.

-„Nichts kann uns trennen!“, das versprechen sich zwei 13-jährige Freundinnen, die zurzeit gerade ein Herz und eine Seele sind.

-„Nichts kann uns trennen, ich pflege dich!“, das beteuert ein 79-Jähriger seiner Frau, die krank in Bett liegt.

„Nichts kann uns trennen!“ – aber das Leben ist oft anders. Ist immer wieder durchzogen von Trennungen:

Die erste Liebe hält selten ewig. Familien zerbrechen an Untreue, Lieblosigkeit, finanziellen Problemen. Mühsam gebaute Häuser müssen verkauft werden. Kinder verlassen das Zuhause, gehen ganz eigene Wege. Freundschaften verlieren sich. Beim altgewordenen Ehepaar schafft der eine die Pflege des anderen nicht mehr und muss ihn in ein Pflegeheim geben. Ja und schließlich der Tod. Er trennt uns am unerbittlichsten.

Erst wenn man ein Seilstück in der Mitte auseinanderschneidet, dann erst sieht man, dass das, was vorher eins war, durch viele kleine Fäden miteinander verbunden war. → Erst nach solchen Trennungen merkt man, wie vielfältig die Verbindungen waren und dass man auf vielen Ebenen – materiell, körperlich, gefühlsmäßig, geistig – aneinanderhing.

Das macht Trennungen so schwer – selbst wenn manche unumgänglich, manchmal sogar ganz wichtig sind. „Nichts kann uns trennen!“ - oh doch, das Leben kennt viele Formen der Trennung.

Gab es in diesem Jahr in **unserem** Leben auch Trennungen? Wir haben jetzt Zeit einige Augenblicke darüber nachzudenken. Es lohnt sich, sie noch einmal anzuschauen. Nur den Dingen, die wir anschauen können, sind wir gewachsen. Darum: Laßt uns noch einmal zurückschauen: Gab es in diesem Jahr in meinem Leben Trennungen? (2 Min. Stille)

Ich möchte ein Gebet sprechen:

Mein Gott, ich lege die Trennungen, die Spaltungen, die Zerwürfnisse dieses Jahres vor dich. Bitte hilf mir das Richtige daraus zu machen. Oft weiß ich nicht mit diesen Bruchstücken in meinem Leben umzugehen. Zeige mir einen guten Weg in die Zukunft. Amen.

Liebe Mitchristen, nichts auf dieser Erde ist dauerhaft und bleibt wie es ist. Und keiner von uns weiß, wie er nächstes Jahr hier stehen wird, *wenn* er noch da ist.

„Nichts kann uns trennen?“ – oh doch! Vieles kann uns trennen, das ist die **eine** Wahrheit, die zum Leben gehört.

„Nichts kann uns trennen! Nein nichts! Gar nichts!“, das ist **auch** eine Wahrheit, die zum Leben gehört. „Nichts kann uns trennen!“, dieser Satz stammt von Paulus und zählt zu den Herzstücken des Neuen Testaments: Römer 8,38.39. (BasisBibel)

*„Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen –
nicht der Tod und auch nicht das Leben,
keine Engel und keine weltlichen Mächte,
nichts Gegenwärtiges und nichts Zukünftiges
und auch keine andere gottfeindliche Kraft.
Nichts Über- oder Unterirdisches und auch nicht irgendetwas anderes,
das Gott geschaffen hat – nichts von alledem
kann uns von der Liebe Gottes trennen,
die sich uns in Jesus Christus gezeigt hat.“*

Eine Trennung ist **unmöglich**, behauptet Paulus: die Trennung von Gott!

Die Ereignisse, die Paulus in diesem Zusammenhang nennt, sprechen für sich: Er behauptet nicht einfach etwas, er hat etwas erlebt und erfahren. Er schildert zuvor lebensbedrohliche Situationen, die er durchlitten hat: Not, Hunger, Verfolgungen, Folter, Todesangst. Was ihn aber durch all das hindurchgetragen hat, war das Gefühl: ‚Gott hat mich trotzdem nicht verlassen.‘ Aus all diesen Erfahrungen zieht er den Schluss:

‚Auch, wenn dir alles zerbricht, du verlassen und dein Leben bedroht wird, wenn Kräfte, Menschen und Mächte sich gegen dich erheben: Gott bleibt an deiner Seite. Nichts kann dich trennen von seiner Liebe. Jesus hatte recht!‘

Nichts ist so gewaltig, so mächtig: Kein Schicksal, kein Zufall, keine Bosheit, keine menschliche oder übermenschliche Macht. Gottes Liebe ist wie ein undurchtrennbares Band, an dem ich mich festhalten kann und das mich hält.

Ist das wahr? Ist es wahr, dass diejenigen, die sich der Wirklichkeit Gottes öffnen, nie wirklich verlassen sind? Dass sie durch alle negative Lebenserfahrung hindurch trotzdem seine Kraft und Führung erfahren?

Vielleicht können wir uns eine Antwort darauf nur *selber* geben.

Noch einmal haben wir einen Moment Zeit um uns zu fragen: Habe ich etwas gespürt von der Wirklichkeit Gottes im vergangenen Jahr: von ihrer Nähe, Kraft und Liebe?

(2 Min. Stille)

Lebendiger Gott, danke, dass du bist. Dass ich nicht allein bin. Dass ich dich spüren durfte im zurückliegenden Jahr. Du, weißt: Ich brauche dich. Deine Gegenwart gibt mir Kraft. Amen.

„Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes.“ Wenn das gilt, liebe Mitchristen, dann verändert diese Wahrheit das Gewicht der anderen Wahrheit: dass Trennungen zum Leben gehören und hier alles nur vorläufig ist. Trennungen bleiben hart und stellen für mich immer noch vieles in Frage, aber wenn mich nichts trennen kann von der Liebe Gottes, dann bleibt mir ein fester Punkt in diesem großen Universum. Ein Platz, ein Ort, von dem Licht und Verstehen und Liebe für mich ausgehen, selbst wenn alle anderen Lebensplanungen in sich zusammenfallen.

Ich weiß, dass mir bei allen Trennungen, die es geben kann, *diese* Beziehung bleibt. Ich falle nicht in ein leeres, schwarzes Loch. Ja ich kann sogar das sich Trennende leichter loslassen, wenn es denn nicht anders geht.

Vor allem aber: Mit der Gegenwart Gottes im Rücken ist es mir möglich, *das* angstfrei zu genießen, was mir *jetzt* an Beziehungen, lieben Menschen, an Gesundheit und Glück geschenkt ist. Ich weiß, alles ist vorläufig, aber jetzt und heute ist es mir geschenkt. Und was immer auch morgen kommt: Gott wird mir Wege in die Zukunft zeigen.

Solche guten Wege in die Zukunft wünsche ich euch allen im neuen Jahr und dass ihr immer spürt:

**„Nichts, gar nichts
kann uns trennen von der Liebe Gottes.“**

Amen.